

Ludwig Friedrich Barthel: **Ausklang**. Neue Gedichte. Eugen Diederichs Verlag, 50 S., broschiert.

„Ausklang“ heißt der posthume Gedichtband des Dichters. Er könnte auch Einklang heißen; denn das war Ludwig Friedrich Barthels Anliegen seit je: die Sprache schwingen lassen, damit sie sich in solchem unmerklichen Schwung schmal auf der Grenze zwischen Gott und Welt als einvernommen erkenne von beiden. Schon seine letzten Gedichtbücher (Die Auferstandenen und Das Frühlingsgedicht) zeigten es: in freien Rhythmen schwang er sich frei, um ungezwungen mit seiner Welt, die doch auch die unsrige ist, mit Tor und Krug, mit Gras und Baum, mit dem Mond der Liebenden, aber auch mit dem Wirtschaftswunder und dem sterbenden Kardinal sprechen zu können. „Gott ist aller Dinge Genauigkeit“ – das schöne Wort des Nikolaus von Kues bestätigt jede seiner Strophen und wird von ihnen geschwisterlich bestätigt. Daß ihm die Welt in unserer erkälteten Zeit dabei manchmal fremd und feindlich gegenübertritt, verschweigt er nicht: „Ein Asiate, / Sprang der Mond, / Den ich als Kind auf meine Hand legte, / In die eigensinnige Kiefer“. Aber dann bedrängt ihn doch wieder Gottes allgegenwärtige Güte. „Die Heiterkeit im Munde des Propheten“, die im Grunde eben seine war, überspielt von der Melancholia seines Landsmannes Albrecht Dürer: „Ich hasse den Tod, / Den ich liebe, / Er hat ein Gedicht, / Bevor es zu Ende geschrieben wurde, / Zerrissen: meine Schwester“. Schon der 1961 vorangegangene Gedichtband „Sonne, Nebel, Finsternis“ verhehlte die Verdunkelungen nicht; doch immer wieder zwang sein Dichter das leuchtende Gestirn, sich über die Finsternisse zu erheben, damit sich der Nebel auflöse und im Aus- und Einklang der Sprache das erlösende Gleichnis einstelle. „Eine summarische Elegie“ – ganz gewiß, aber die deutschen Mystiker sind stets in der Nähe, und der Dichter teilt mit ihnen das Brot aus, die Geschenke ihrer Hei-

terkeit, und Gott wird erwähnt; denn immer wieder war es die Gläubigkeit des fränkischen Angelus (Silesius), die jegliche Kreatur, gefangen in sich selbst, aus der Haft hob. Freilich ist es eine leise Erwähnung Gottes, sodaß auch der andere dem Anruf folgen kann, dessen Wesen in anderen Tiefen wurzelt. „Von den Freunden, wer wird / Bei mir bleiben, / Von den Freunden, wer wird / Zu mir kommen und Freund mir sein?“ Nun alle ganz gewiß, die sich ansprechen lassen von der Reinheit solcher Dichtung, von einer Sprache, die eben zur Freundschaft aufruft, zu Bleibendem, weil sie selbst Bleibendes im Sinn hat. „knieend in Gärten von Dasein“.

Georg Schneider

Die Reichsstädte Rothenburg, Schwäbisch Hall, Dinkelsbühl. Eine historische Ausstellung 1967. Katalog. 24 SS, broschiert, 4 Tafeln.

Ein ansprechender Katalog mit vier vorbildlich knizsen einleitenden Beiträgen: Wunder Gerd, Das Zusammenwirken der drei Reichsstädte Rothenburg, Schwäbisch Hall und Dinkelsbühl / Ulshöfer Kuno, Schwäbisch Hall / Reulein, Wilhelm, Dinkelsbühl / Schnurrer Ludwig, Rothenburg ob der Tauber. Unter den Bildern drei sehr gut fotografierte und gedruckte Stadtsiegel (14. u. 15. Jhd.). Das ganze eine repräsentative Dokumentation der geschichtlichen Bedeutung dreier Reichsstädte, die man im Bücherschrank nicht missen möchte.

- t

Der mit 28 hervorragenden, großformatigen Fotos (davon 4 farbig) ausgestattete **Spemanns Heimat-Kalender 1968**

(W. Spemann-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Kosmos-Verlag, Stuttgart) zeigt bekannte und unbekanntere Ansichten von Schleswig-Holstein bis Oberbayern. **F r a n k e n** ist mit sechs Bildern vertreten: Eine Gesamtansicht von Kronach, ein Parkweg im Felsengarten Sanspareil bei Bayreuth, das Felsendorf Tüchersfeld in der Fränkischen Schweiz, der Wein-

ort Escherndorf, das Schloß zu Lauf und der romantische Kreuzgang von Feuchtwangen. – Der schöne Bildkalender, der nicht nur ein Wandschmuck für die Dauer eines Jahres ist, wurde von Bundesfreund Dr. Friedrich Schilling und Martha Elisabeth Schilling, Coburg, mit kurzen, aufschlußreichen Bildtexten, verbunden mit passenden Zitaten oder Gedichten, versehen.

P. U.

Kleine Führer. München/Zürich: Schnell und Steiner. – Kunstführer Nr. 764 von 1962, 2. erweiterte Aufl. 1967: Roth Elisabeth, **Die Kirchen der Pfarrei Schmerlenbach.** 24 SS, brosch. – Wie alle diese handlichen und geschätzten Führer der Reihe – erstaunlich reich illustriert –, ist auch dieser ein gediegener, von der Verfasserin sorgsam gestalteter Wegweiser zu bekannten und unbekanntem Schätzen: Wallfahrtskirche Schmerlenbach, Winzenhohl, Hösbach-Bahnhof.

- t

Gräter Carlheinz, Weikersheim an der Tauber. Mit 30 Abbdgn. nach Aufnahmen von Manfred Schuler und einem Stadtplan. Oettingen/Bayern: Fränk.-Schwäb. Heimatverl. 1967. 115 SS, brosch. Kennen Sie einen Gartenzwerg mit Kneifer auf der Nase? Barock geformt? Wenn nicht, fahren Sie nach Weikersheim an der Tauber und gehen Sie in den Hofgarten des Schloßes. Versäumen Sie aber nicht, vorher diesen liebevoll gestalteten Führer durch Städtchen und Schloß mitzunehmen. Und wenn Sie den Führer zu Hause lesen: Sie haben viel Gewinn davon; denn Sie lernen ein Stück Heimat in Tauberfranken gründlich kennen, freuen sich an wohl gelungenen Aufnahmen und begegnen einem Ort von hoher künstlerischer Kultur, dessen einst führende Gestalten einen guten Klang auch in der größeren Geschichte haben.

- t

REGIONALPROGRAMM v. MAIN ZUR DONAU 12.05–13.00 Uhr / 2. Programm

Wichtige Wortsendungen im Februar 1968

Sonntag, 4. 2.

Theater an der Zonengrenze:

Das Städtebündtheater Hof

„Fränkische Klassiker“

(27. Folge): Hans Sachs

Sonntag, 11. 2.

„Frankenspiegel“: Die 19. Internationale Spielwarenmesse in Nürnberg

Direktübertragung aus dem Messegelände

Sonntag, 18. 2.

Die Kirchenmusikschule Bayreuth

Aus dem Nürnberger Bildungszentrum:

„Das Selbstverständnis der Deutschen“

– Ausschnitte aus einer Disputation zwischen Dr. Hermann Glaser und Dr. Edgar Traugott

Sonntag, 25. 2.

„Mal fränkisch – mal zänkisch“

Wortklaubereien zum Faschingssonntag

SONDERSENDUNGEN

Sonntag, 11. 2.

16.15–16.45 Uhr / 2. Programm

„Maschine, Mensch und Medizin“

– Ein Bericht über das Institut für Arbeitsmedizin in Erlangen –

MUNDARTBEITRÄGE

jeweils 14tägig in der regionalen Volksmusik – sonntags im 2. Programm zwischen 11.30 und 12.00 Uhr

Sonntag, 4. 2.

Elisabeth Fürst: „Im Lebn“, „Der Schlußverkauf“, „Doi groußa Stadt“

Sonntag, 18. 2.

Georg Trost: „Zwä Gesiechter“

KIRCHENFUNK

Sonntag, 4. 2.

10.00–10.30 Uhr / 1. Programm

Evangelische Morgenfeier

Ansprache: Pfarrer Johannes Viebig,

Nürnberg